



ORDEN POUR LE MÉRITE  
FÜR WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

Übergabe des Ordenszeichens durch den Ordenskanzler  
KURT BITTEL an

WOLFGANG GENTNER

auf der internen Ordenstagung in Saulgau/Württ.  
am 15. Oktober 1974

Herr LYNEN hielt folgende Laudatio :

Lieber Herr Gentner,

wenn es mir heute erlaubt ist, zur Übergabe der Insignien des Ordens an Sie einige Worte der Einführung zu sprechen, so mögen Sie vielleicht die Frage stellen, warum bei Ihnen, einem Experimentalphysiker dem Fach nach, ein Biochemiker dazu ausersehen wurde. Auch mich hat das sehr überrascht. Ich bin jedoch der freundlichen Aufforderung durch den Herrn Kanzler gerne gefolgt, denn es ist ja gerade eine Besonderheit unseres Kreises, daß wir über das rein Fachliche hinaus dem freundschaftlich persönlichen Kontakt in unseren Zusammenkünften hohen Rang geben. In dieser Hinsicht fühle ich mich durchaus legitimiert, denn das persönliche freundschaftliche Band zu Ihnen besteht schon seit langem, seit unserem gemeinsamen Besuch mit Otto Hahn in Israel, dem ersten offiziellen Besuch deutscher Wissenschaftler nach dem Kriege. Dies war der Beginn der Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern Israels, insbesondere denen des Weizmann Instituts in Rehovot, zu deren Gelingen gerade Sie in den inzwischen verflossenen Jahren so sehr viel beigetragen haben. Der Wunsch zum Abbau von Vorurteilen und zur Entwicklung von Freundschaft zwischen den Völkern zeichnet Ihre humanistisch gebildete Persönlichkeit in besonderem Maße aus, was Sie ja auch in der Kriegszeit während Ihres Aufenthalts in Paris, im Laboratorium von Joliot-Curie bewiesen haben. Der Orden eines Offiziers der Ehrenlegion gibt Zeugnis von der Wertschätzung, die Sie in unserem Nachbarland genießen.

Ihre zweite Leidenschaft gilt der Physik, und hier war es die Physik der Atomkerne, die Sie vor allem angezogen hat. Ihrem experimentellen und organisatorischen Geschick, gepaart mit Erfahrung, verdanken wir in Deutschland den Bau der ersten Anlagen für Reaktionen am Atomkern: eine van de Graaff-Anlage bis 1 Million Volt Spannung und ein Zyklotron im

Kaiser-Wühelm-Institut in Heidelberg. In diese Zeit fällt auch Ihr erster, und, wie ich glaube, einziger Ausflug in mein Fachgebiet, der mich seinerzeit sehr beeindruckt hat. Sie stellten damals das radioaktive Isotop des Phosphors von der Masse 52 dar, und damit konnten Sie in Zusammenarbeit mit Otto Meyerhof und seinen Schülern, die im gleichen Institut tätig waren, die Kinetik der Umwandlung des anorganischen Phosphats in organische Moleküle, insbesondere in ATP, den zentralen Energieträger der Zelle, verfolgen. Das war eine Pionierarbeit im Bereich der Biochemie. Wenn ich jedoch nun wieder zu Ihren großen Leistungen auf dem Gebiet der Physik zurückkehre, so wäre dort Ihre zusammen mit Walther Bothe gelangene Entdeckung des Kernphotoeffekts an mittleren und schweren Atomkernen noch zu nennen, die Erzeugung künstlicher Radioaktivität durch Gammastrahlen. Ihre Entdeckung des Argonisotops mit der Masse 40 als Zerfallsprodukt des natürlichen radioaktiven Kaliums in den Sylvinschichten des Bergwerks Buggingen im Oberrheintal führte Sie schließlich in Ihr neues Arbeitsgebiet. Sie erkannten, daß man durch genaue Bestimmung des Argongehalts in kaliumhaltigen Mineralien und natürlichen Gläsern, wie den Kratergläsern und Tektiten, eine geologische Uhr besitzt, die deren Altersbestimmung zuläßt. Die breite Anwendung dieser Methode hat Ihnen nicht nur die Datierung geologischer Ereignisse auf der Erde sondern, im Zusammenhang mit dem Apollo-Programm der Amerikaner, auch auf dem Mond ermöglicht. Der Orden hat Sie in Würdigung Ihrer Persönlichkeit und Ihres umfassenden Schaffens in der Wissenschaft zu seinem Mitglied gewählt. Ich heiße Sie in unserem Kreis sehr herzlich willkommen.

Herr Gentner dankte mit folgenden Worten :

Herr Ordenskanzler, verehrte Ordensgemeinschaft,

ich möchte Ihnen meinen herzlichen Dank für die Aufnahme in Ihren Orden sagen. Es ehrt mich und ich bin glücklich, in Zukunft regelmäßig mit geistig so anregenden Menschen der verschiedensten Richtungen zusammen zu kommen. Denn wie es wohl schon aus Ihrer freundlichen Laudatio, lieber Feodor Lynen, hervorging, bin ich im Laufe meines Lebens als Naturalist – wenn ich mich etwas altväterlich ausdrücken darf – in den verschiedensten Gebieten der Naturwissenschaften her-

umgewandert. Anfangs habe ich als Biophysiker mit Medizinern über die biologische Wirkung von Röntgen- und Kathodenstrahlen gearbeitet. Später waren es reine Probleme der Physik, dann kam die Kernphysik mit der Anwendung des radioaktiven Zerfalls für die Altersbestimmung in den Geowissenschaften und Fragen der Entstehung der Planeten. Nun befasse ich mich noch etwas mit Problemen der Altersbestimmung in der Archäologie und wage damit, in Ihr eigenes Gebiet, Herr Ordenskanzler, allerdings mit physikalischen Methoden, einzudringen.

Ich bin glücklich und dankbar, das Ordenszeichen zu tragen, das vor mir Otto Hahn und Karl Ziegler getragen haben. Beide habe ich gut gekannt. Karl Ziegler wurde mir schon früh als großer Chemiker gepriesen. Ihn versuchte ich einmal mit erfolglosen Angeboten für die Nachfolge Staudinger nach Freiburg zu gewinnen. Als ich später zur Max-Planck-Gesellschaft kam, lernte ich ihn persönlich in der Arbeit schätzen, als ich sein Nachfolger im Sektionsvorsitz wurde.

Mit Otto Hahn haben mich anfänglich wissenschaftliche Probleme, für die ich seinen Rat einholte, in Verbindung gebracht. So habe ich im Winter 1932/35, als ich zu Madame Curie an das Pariser Institut du Radium ging, vorher mit ihm und Lise Meitner einige Gespräche über meine dortige Arbeit geführt. Viele Jahre später – inzwischen war der Krieg ausgebrochen – hatte ich Gespräche mit ihm über die Bestrahlung von Uranpräparaten mit starken Neutronenströmen am Pariser Zyklotron. Bei diesen Besuchen in Berlin traf ich ihn einige Male zusammen mit Max v. Laue im Hause unseres gemeinsamen Freundes Paul Rosbaud. Seit diesen Abenden in Nikolassee blieben Bande bestehen, die mir auch später immer ein Gefühl der Vertrautheit in seiner Nähe gaben. Als mir schließlich 1958 von Otto Hahn die Nachfolge von Walther Bothe in Heidelberg angeboten wurde, kam es zu noch häufigerem Zusammensein und auch zu gemeinsamen Reisen, die mir unvergeßlich bleiben.

So darf ich mich nochmals für die Aufnahme in Ihren Orden bedanken, in dem ich so manche gute Freunde und Bekannte treffe.